

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 59 (1965)
Heft: 3

Artikel: Zu einem Pressebericht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patriotismus, welche die Regierungen immer noch ihren Bürgern einprägen, durch Besseres zu ersetzen.

Weil wir die Haltung unserer Regierungen nicht mehr gelten lassen, welche den Beginn der Abrüstung von den andern Ländern erwartet.

Um aus der Sackgasse, in der wir uns befinden, herauszugelangen, müssen wir, welches immer unsere Volkszugehörigkeit sei, die allgemeine Abrüstung fordern. Dabei gilt es, das Hauptgewicht auf die Abrüstung unseres eigenen Landes zu legen! Wir wissen, daß die Abrüstung nicht in ein paar Tagen geschehen kann. Aber wir verlangen, daß durch unsere Regierungen bedeutende Gelder bewilligt werden für eine Abrüstung des Geistes, welche die Vorbedingung zur eigentlichen Abrüstung ist.

Das ist, was die Kriegsdienstgegner und viele andere Gruppierungen in aller Welt als ihre Arbeitspflicht erkennen!

Internationale der Kriegsdienstgegner

Militärdienstverweigerer sollen gedemütigt werden

Mit großer Enttäuschung nahm der Schweizerische Friedensrat an seiner letzten Bürositzung den bundesrätlichen Rechtfertigungsversuch der *psychiatrischen Begutachtung der Militärdienstverweigerer* zur Kenntnis. Die Darstellung, als ob es sich dabei um eine charakterpsychische Eignungsprüfung handle, kommt einer Disqualifikation der Psychiatrie gleich. In Wirklichkeit ist das psychiatrische Gutachten ein Eingriff in die persönliche Sphäre des Militärdienstverweigerers und steht im Widerspruch zur Gewissensfreiheit, auf die auch er Anspruch hat. Der Militärrichter hat sich mit den Gewissensgründen, nicht mit der Gesundheit des Militärverweigerers auseinanderzusetzen. Die Entbindung von militärischen Dienstleistungen durch ein psychiatrisches Gutachten ist für ihn *menschlich eine Demütigung und gesellschaftlich und beruflich oft nachteiliger* als die militärgerichtliche Verurteilung. Die Lösung des Problems liegt in der Anerkennung eines *Zivildienstes* zugunsten notleidender Berggebiete und der unter Personalmangel leidenden Arbeitsgebiete wie die Landwirtschaft, die Spitäler, Heime und der öffentlichen Dienste.

Zu einem Pressebericht

In Nr. 947 der «NZZ» verbreitet sich ein «hsr» über die Absichten der «Zürcher Sektion der Schweizerischen Bewegung gegen die atomare Aufrüstung». Seine Notiz bedarf einer Richtigstellung. Im Zusammenhang mit der Mirage-Angelegenheit und der sich darauf

beziehenden parlamentarischen Untersuchung bildete sich, als Protest gegen die liederliche Finanzgebarung der verantwortlichen Behörden und Ausschüsse, eine Bewegung, die forderte, daß Militärkredite in Zukunft dem fakultativen Referendum zu unterstellen seien. Von der Geschäftsleitung der Schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung wurde diese Forderung ebenfalls geprüft, und obwohl von welscher Seite betont wurde, eine solche Forderung sei nicht mit den Zielen der Bewegung gegen atomare Aufrüstung identisch, kam die Zürcher Sektion in der oben erwähnten Sitzung auch dazu, eine Initiative auf Unterstellung der Militärkredite unter das fakultative Referendum zu empfehlen. Vorbedingung nach der Auffassung aller an der Sache interessierten ist aber, daß ein Ausschuß von repräsentativen Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz den Boden für eine solche Initiative vorbereitet.

Red.

Von Auschwitz nach Lambarene

Unter dieser Überschrift erscheint in der *«Stimme der Gemeinde»* (1. Februar 1965), von Probst Grüber eingesandt, die eindruckliche Warnung eines einstigen KZ-Insassen, der heute in Lambarene arbeitet. Als Zeuge einer früheren politischen Entwicklung in Deutschland mit ihren furchtbaren Konsequenzen, sieht er, wie in Westdeutschland die Weichen neuerdings auf eine Fahrt ins Verhängnis gestellt sind. Als die Nachricht von der Bestückung der Demarkationslinie mit Atomminen gemeldet wurde, sagte er:

«Das ist doch eine ganz konsequente Sache und daher gar nicht verwunderlich. Mit derselben Perfektion, wie die Deutschen die Endlösung der Juden vorbereitet und durchgeführt bzw. zugelassen haben, so werden sie auch mit derselben Perfektion die Endlösung ihres eigenen Volkes vorbereiten, durchführen bzw. zulassen. Bei der Endlösung der Juden war es eine Gruppe von Wissenden und Eingeweihten, die zielbewußt diese Aktionen durchführten, die anderen waren Untertanen und schwiegen. Jetzt bereitet wieder eine Gruppe von Wissenden und Eingeweihten die Endlösung vor, und die anderen stehen daneben, als ob sie die Sache nichts angehe. Die wenigen wachen Geister — so meint er —, die damals gegen die Endlösung der Juden protestiert haben, sind es ja auch jetzt wieder, die ihre Stimme erheben. Aber sie werden heute ebenso wenig gehört und verstanden wie damals. Jeder Mörder wird einmal zum Selbstmörder werden. Hitler und seine Genossen sind für mich — so folgert er weiter — nur ein Symbol; denselben Weg wird das deutsche Volk einmal gehen, wenn es nicht grundsätzlich und gänzlich umkehrt. Wenn sich keine grundsätzliche Wandlung vollzieht, wird das ganze Volk den Weg der Männer gehen, hinter denen es einmal hergelaufen ist und denen es zugejubelt hat, den Weg vom Massenmord zum Massenselbstmord.»